

Liturgische Nacht Gründonnerstag 2007

Meditative Musik

In der Mitte könnten Symbole des Gebetes aufgebaut werden: Kreuz, Bibel, Psalmenrolle, Rosenkranz, Kerze, ein paar Steine, Himmelsleiter über Beamer auf Wand projiziert

Harald:

Wir möchten Sie heute, am Gründonnerstag, zu unserer liturgischen Nacht herzlich begrüßen. Der Abend wird in drei jeweils abgeschlossenen Teilen stattfinden. Zwischen den Teilen werden Pausen sein in denen wir Wasser bereitstellen werden. Wenn möglich, bitten wir den Raum nur innerhalb dieser Pausen zu verlassen, da wir sonst einander stören könnten.

Teil I

Nicole:

Vor 2000 Jahren, Pilatus war Statthalter Jerusalems, wurde in dieser Nacht im Garten Getsemani ein Mann namens Jesus verhaftet und zum Tode verurteilt. Auf Beschluss der hohen Priester, des römischen Staates und nicht zuletzt des Volkes wurde er hingerichtet wie ein Verbrecher.

Sein Vergehen?

Er behauptete ein König zu sein, suchte aber die Nähe von Armen, Unterdrückten, Leidenden, in Schuld verstrickten und Ausgestoßenen. Er setzte sich mit Sündern an einen Tisch, wusch seinen Jüngern die Füße und zog von Ort zu Ort um von der Liebe Gottes zu erzählen.

Erst nach seinem Tod haben wir Menschen erkannt, dass er der Messias war, der Sohn Gottes, von uns ans Kreuz geschlagen, weil seine Verheißungen nicht mit menschlichen Maßstäben zu messen waren.

Wir sind heute Abend zusammengekommen um den Menschensohn Jesus in den letzten Stunden vor seinem Leiden und Sterben zu begleiten und ihn so vielleicht näher kennen zu lernen.

Kurze Stille

Um auch Gott ein wenig näher zu kommen, haben wir in diesem Jahr eine Himmelsleiter in den Mittelpunkt unserer Gemeinde gestellt.

Eine Himmelsleiter - die uns Sprosse für Sprosse - zu ihm hinaufführen möge.

Damit wir mit ihr unser Ziel auch tatsächlich erreichen, sollten wir uns vorab ein paar Gedanken über ihre Beschaffenheit machen.

- Aus welchem Material müssen die Sprossen der Leiter bestehen um nicht zu brechen?
- Wie stark müssen die einzelnen Sprossen sein um uns wirklich zu tragen?
- Wie viele Sprossen brauchen wir um Gott nahe zu kommen?
- Hat Jesus, als Mensch unter Menschen auch eine Himmelsleiter gebraucht?
- Wie sieht meine ganz persönliche Himmelsleiter aus?

Wir werden nun gemeinsam Himmelsleitern basteln und jede Sprosse im Laufe des Abends - Schritt für Schritt – mit ganz persönlichen Gedanken, Wünschen und Hoffnungen befüllen.

Bastelanleitung der Leiter

(Während des Bastelns spielt leise Musik im Hintergrund)

Ausgerüstet mit unserer Himmelsleiter wollen wir uns nun auf den Abend mit Jesus einlassen:

Katja:

Ankommübung

Ich schließe die Augen – versuche innerlich still zu werden.
Ganz bei mir zu sein – um frei zu sein von allem was mich hindert,
jetzt ganz da zu sein.

Frei werden – um mich von Gott berühren, anrühren zu lassen.
Ich höre die Musik – nehme meinen Atem wahr,
wie er kommt - wie er geht.
Ich atme ein, atme aus.
Rufe in Erinnerung was ich heute erlebt habe.
Einzelne Bilder kommen und gehen – wie mein Atem kommt und geht.

Noch einmal erlebe ich den Tag:
Menschen sind mir begegnet, die ein Stück des Weges mit mir unterwegs waren.
Gespräche – Worte sind mir noch im Ohr die mich berührten.
Ich lasse kommen und gehen, was sich mir zeigt

Ich nehme mich wahr –
Mit beiden Beinen stehe ich auf dem Boden, gleichsam der Erde.
Sie trägt mich – ist der Grund auf dem ich stehe.
Ich vertraue mich ihr an, lasse mich innerlich fallen,
versuche meine Sinne zu öffnen, um in all dem Erlebten Gott zu begegnen.
Letztlich ist er der Grund der mich trägt – er gibt mir Halt,
lässt mich staunen – will mich tief in meinen Inneren berühren.

In allen Sinnen will ich wach sein:
Ich nehme bewusst meine Augen wahr, geschlossen oder sehend.
Meine Ohren – ganz offen um zu hören,
mein Riechen und Schmecken.
Mein Denken – Mein Fühlen – Meine Mitte.

Ich spüre, dass ich still geworden bin und mein Atem ruhig kommt und geht.
Ich lasse mich los, mache mich frei und schenke mir Zeit.

Zeit -

ein Stück des Weges mit ihm gehen.
Mit ihm - der für uns Mensch geworden ist.
Mit ihm - der für uns gelebt und gelitten hat.
Mit ihm - der für uns den Weg zum Kreuz gegangen ist.

Seine Augen - haben unsere Not gesehen,
seine Ohren - unsere Schreie gehört,
sein Mund - uns getröstet,
seine Hände - uns geheilt.
Seine Füße – uns auf staubigen Wegen vorausgegangen,
Sein Herz – uns geliebt,
Seine Schultern - unsere Schuld nach Golgotha getragen,
Seine Seele - in die Dunkelheit des Todes hinabgesenkt um für uns Licht zu werden.

Als Mensch unter Menschen spürte er wie wir -
Kummer und Sorgen, Verzweiflung und Angst,
Freude und Trauer, Schmerz und Leid.

Und doch geht von ihm ein tiefer Friede aus.
Woher nimmt er die Kraft?

Lied Kreuzungen Nr. 10 Strophen 1,3,6 „Alle meine Quellen“

Katja:

Um die Kraftquelle des Menschensohnes entdecken zu können und aus ihren unendlichen Tiefen zu schöpfen möchten wir nun Jesu Gebetsleben begleiten. Kommt, wir geh'n mit ihm ein Stück seines Lebensweges.....

John:

Auf dem Weg nach Jerusalem. Der Dank Jesu an den Vater/Lukas 10, 21-22

In dieser Stunde rief Jesus vom heiligen Geist erfüllt voll Freude aus: „Ich preise Dich Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du all das den Weisen und Klugen verborgen, den unmündigen aber offenbart hast. Ja Vater, so hat es Dir gefallen. Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; Niemand weiß wer der Sohn ist, nur der Vater und niemand weiß, wer der Vater ist, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will“.

Liedvers Kreuzungen Nr. 142 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Nicole:

In Judäa: Die Auferweckung des Lazarus /Johannes 11, 34-44

Er sagte: „Wo habt ihr ihn bestattet?“ Sie antworteten: „Herr, komm und sieh“ Da weinte Jesus. Die Juden sagten: „Seht, wie er ihn lieb hatte!“ Einige aber sagten: „Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht verhindern können, dass dieser hier starb?“ Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle mit einem Stein verschlossen. Jesus sagte: „Nehmt den Stein weg“. Marta die Schwester des Verstorbenen entgegnete ihm: „Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.“ Jesus entgegnete ihr: Habe ich dir nicht gesagt: „Wenn Du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?“ Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: „Vater, ich danke Dir, dass Du mich erhört hast. Nachdem er dies gesagt hatte rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus. .

Liedvers Kreuzungen Nr. 142 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Harald:

Das Abschiedsgebet des Herrn /Johannes 17, 1-26

„Die Stunde kommt und sie ist schon da, in der ihr versprengt werdet, jeder in sein Haus und mich werdet ihr allein lassen. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis, aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt“.

Jesu Rechenschaft vor dem Vater: *Dies sagte Jesus. Und erhob seine Augen zum Himmel und sprach: „Vater die Stunde ist da. Verherrliche Deinen Sohn, damit der Sohn Dich verherrlicht. Denn Du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen die Du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das ist das wahre Leben: Dich den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den Du gesandt hast. Ich habe Dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das Du mir aufgetragen hast.*

Vater verherrliche Du mich jetzt bei Dir mit der Herrlichkeit, die ich bei Dir hatte bevor die Welt war. Ich habe Deinen Namen den Menschen offenbart, die Du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten Dir und Du hast sie mir gegeben und sie haben an Deinem Wort festgehalten. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was Du mir gegeben hast von Dir ist. Denn die Worte die Du mir gegeben hast, gab ich ihnen und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, dass ich von Dir ausgegangen bin und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass Du mich gesandt hast.

Liedvers Kreuzungen Nr. 142 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Elfriede:

Jesu Fürbitte für die Jünger :*Für sie bitte ich, nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die Du mir gegeben hast; denn sie gehören Dir. Alles was mein ist, ist Dein und was Dein ist, ist mein. In ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt und ich gehe zu Dir. Heiliger Vater, bewahre sie in Deinem Namen, den Du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.*

Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in Deinem Namen, den Du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet und keiner ging von ihnen verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt. Aber jetzt gehe ich zu Dir. Doch dies rede ich noch von der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben. Ich habe ihnen Dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass Du sie aus der Welt nimmst, sondern dass Du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; Dein Wort ist Wahrheit. Wie Du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Welt geheiligt sind.

Liedvers Kreuzungen Nr. 142 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

John:

Jesu Fürbitte für alle Glaubenden: *Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein:*

Wie Du Vater, in mir bist und ich in Dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass Du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die Du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und Du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass Du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich. Vater, ich will, dass alle die Du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast, wie Du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt. Gerechter Vater, die Welt hat Dich nicht erkannt, ich aber habe Dich erkannt und sie haben erkannt, dass Du mich gesandt hast. Ich habe ihnen Deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der Du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

Liedvers Kreuzungen Nr 142 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Katja:

Schauen wir auf Jesus, so können wir erkennen, dass er immer wieder das Gespräch mit seinem Vater sucht. Mit seinem Dank, seinen Bitten, Wünschen und Hoffnungen, seinem Flehen und Sehnen wendet er sich an seinen Vater.

Für Ihn ist das Gebet die Verbindung zwischen Erde und Himmel, zwischen Mensch und Gott.

Das Gebet – ein Stück Himmelsleiter von der Dunkelheit ins Licht.

- Wie ist es mit uns?
- Was gibt uns Hoffnung?
- Wo finden wir Halt und Zuversicht?
- Wem vertrauen wir uns an?
- Suchen wir noch Zuflucht im Gebet?

Kurze Stille

Harald:

Geschichte „Als sich das Gebet von den Menschen zurückzog“

Längst hatte das Gebet gespürt, dass es den Menschen überall im Wege stand.

Man wusste nicht mehr wo man ihm Platz geben sollte. Auf öffentlichen Plätzen und bei gemeinsamen Anlässen, im Beruf und in der Schule war es schon lange abgeschafft worden. Man hatte es in einige Gebäude mit Türmen und Glocken vertrieben. Dort konnte es noch offen, aber nicht mehr öffentlich dabei sein.

Aber diese Verbannung tat dem Gebet nicht einmal besonders weh. Es hatte früher oft darunter gelitten, dass es sich an allen Ecken und Plätzen hatte ausstellen lassen und zu üblen Dingen hatte herhalten müssen. Es hatte sich dabei nur wehren können, dass es alle Worte für sich behalten und nicht weitergeleitet hatte. Nun war es wenigstens befreit im Namen anderer nur eine öffentliche Rolle spielen zu müssen.

Doch bald musste es einsehen, dass auch die Innenräume der Menschen ihm keinen rechten Platz verschaffen konnten. In den Menschen selbst war ihm kein Ort gewiss. Die –Knie waren empfindlich geworden, die Hände anderweitig beschäftigt, die Lippen und Zungen sonst voller Bewegung und die Augen nur nach außen gerichtet.

Immer tiefer versuchte es in die Menschen einzudringen und so vielleicht einen Schlupfwinkel zu erhaschen. Es wollte sich in ihren Gedanken und Gefühlen bemerkbar machen um wenigstens im Verborgenen mitzuschwingen. Aber wo es auch hinkam – alle Räume waren besetzt. Man ließ es zwar kurz hineingucken, wie man es etwa einem früheren Bekannten gestattet, wieder einmal schnell einzukehren. Aber man bat es nicht, sich niederzulassen und wie zu Hause zu sein. Das Gebet wurde überall eine ungebetener Gast. Es wurde heimatlos. Voll Trauer und Enttäuschung wollte es sich zunächst rächen. Es beabsichtigte, sich an jener Stelle einzuschleichen, wo das Vergangene am Tiefsten haften bleibt und die Menschen noch lange beunruhigt, im Gewissen. Die Erinnerung an jene Zeiten in denen es noch regelmäßig geübt worden war, sollte als schlechtes Gewissen die Menschen erschrecken und den Verlust ahnen lassen. Vielleicht könnte dies der Anfang einer neuen Sehnsucht sein.

Doch darüber erschrak es selbst. Nie und nimmer war es sein Aufstieg gewesen, die Menschen zu zwingen. Von Anfang an hatte der, der es zu den Menschen geschickt hatte, betont, dass es nie zum Zwang und zum Gesetz greifen dürfe. Wer mit ihm reden wolle, solle es aus freien Stücken tun – so wie ein Freund zu einem Freund redet. Aber es schämte sich auch, zurückzugehen und IHM zu melden, dass es keine solchen Freunde mehr gab.

Das Gebet verkroch sich in die Dunkelheit der Nacht. Im Schlaf waren die Menschen ja nicht mehr völlig sie selbst. Sie vergaßen sich und gaben sich preis. Das war der einzige Ort, an dem sie ohne es zu wissen, etwas anderem als sich selbst vertrauten. So schlüpfte das Gebet in die Atemzüge und atmete heimlich mit. In den Ohren dessen, der es gesandt hatte, sollte es wie das Gebet freier Menschen tönen. Doch bald entdeckten die Menschen auch diese Heimlichkeit. Und nun holten sie zum letzten Angriff aus. Sie trafen das Gebet an seiner empfindlichsten Stelle. Sie zerredeten es. Sie rechneten ihm erst vor, wie es ihre Hände gebunden und an ihrem Handeln gehindert hätte. Sie hielten ihm seine mangelhaften Antworten vor die nie oder zu spät oder unverständlich waren. Sie fanden dass es nur das Echo irdischer Wünsche und eine religiöse Tarnung menschlicher Selbstgespräche sei. Das Gebet konnte sich nicht wehren und schwieg. Da schämten sich seiner auch jene, die noch ein wenig an ihm festgehalten hatten. Sie legten es ab wie ein altes Kleidungsstück oder ein Spielzeug aus Kindertagen. Da zog sich das Gebet traurig von den Menschen zurück.

Kurze Stille

Katja:

Auch wenn wir die Leitung trennen, legt Gott den Hörer nicht auf.

Lied Kreuzungen Nr. 185 Herr erbarme Dich

Auch wenn wir den Weg verlassen, hinterlässt Gott wegweisende Spuren.

Lied Kreuzungen Nr. 185 Herr erbarme Dich

Auch wenn wir uns an Irdisches binden, steht Gottes Himmelstür offen.

Lied Kreuzungen Nr. 185 Herr erbarme Dich

John:

Gib, dass ich verstehe

Begegnungen mit Gott-
In der Stille des Gebets,
in den Lauten des Gesangs,
doch oft aus beruhigender Pflichterfüllung nur.

Begegnungen mit Gott-
In dem fröhlichen Pfeifen der Vögel,
in der Blütenpracht des Frühlings,
in dem Untergang der Sonne,
doch oft aus romantischer Stimmung nur.
Begegnungen mit Gott-
In dem Groschen für den Bettler,
in dem Trost für den Kranken,
in dem Lächeln für den Ausländer,
doch oft aus gedankenlosem Mitleid nur.

Gott, hilf Dir zu begegnen
im Gebet, weil Du unser Vater,
in der Natur, weil Du ihr Schöpfer,
in dem Nächsten, weil „was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan...“

Gib, dass ich verstehe.

Lied Kreuzungen Nr. 23 Strophen 1 – 3 „Beten kann Berge bewegen“

Elfriede:

Jesus betete an einem Ort und als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm:
„Herr lehre uns beten“ und Jesus lehrte seinen Jüngern und dem ganzen Volk in der Bergpredigt das
„Vater unser“.

Harald:

Vom Beten - Das Vaterunser

5 Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

6 Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

7 Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen.

8 Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.

9 So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel, / dein Name werde geheiligt,

10 dein Reich komme, / dein Wille geschehe / wie im Himmel, so auf der Erde.

11 Gib uns heute das Brot, das wir brauchen.

12 Und erlass uns unsere Schulden, / wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben.

13 Und führe uns nicht in Versuchung, / sondern rette uns vor dem Bösen.

14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben.

15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Katja:

Heute sprechen wir das Urgebet der Christenheit in jeder heiligen Messe. Dabei sprudeln uns die bekannten Worte oft so gedankenverloren über die Lippen, dass wir ihren Sinn gar nicht mehr wahrnehmen.

Wir möchten jetzt das „Vater unser“ langsam und ganz bewusst miteinander beten und dabei darauf achten, was uns in diesem Urgebet der Christen besonders anspricht. Spiegelt vielleicht ein Wort, ein Satz etwas von meiner ganz persönlichen Beziehung zu Gott wieder?

„Vater unser“ (gemeinsam beten)

(Kernsätze des Vaterunsers in der Mitte auslegen)

Wir haben das Gebet geteilt und die verschiedenen Kernsätze in unserer Mitte ausgelegt. Wer möchte, kann nun in die Mitte kommen um sich einen, für ihn bedeutenden Teil, herauszusuchen und an seine Himmelsleiter zu heften.

Hinweis auf Pause von Harald

Pause Meditative Musik (Wasser wird bereitgestellt)

II. Teil

Elfriede:

Kommt, wir geh'n weiter, ein Stück mit ihm auf seinem Lebensweg...

Der einst umjubelte König - in der Nacht im Garten Getsemani einsam und verlassen.
Seine Jünger schlafen. Seine Gegner sind bereits mit Waffen und Knüppeln aufgebrochen um ihn festzunehmen, unter ihnen Judas, der Freund der ihn für 30 Silberstücke mit einem Kuss verrät.

Woher nimmt er die Hoffnung?

Lied Kreuzungen Nr. 73 „Die Gott lieben werden sein“ Strophen 1, 2 und 4

Harald:

Das Gebet am Ölberg Lukas 22, 41-44

Dann entfernte er sich von ihnen einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete: „Vater, wenn Du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern Dein Wille soll geschehen.“ Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und gab ihm neue Kraft. Und er betete in seiner Angst noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte.

Nicole:

Die Kreuzigung Lukas, 23, 39-4

Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: „Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns!“ Der andere aber wies ihn zurecht und sagte:“ Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.“ Jesus antwortete ihm: „ Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“

John:

Der Tod Jesu Matthäus, 27, 46,

Um die neunte Stunde rief Jesus laut: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen.“

John:

Gottverlassenheit und Heilsgewissheit

1 [Für den Chorleiter. Nach der Weise «Hinde der Morgenröte». Ein Psalm Davids.]

- 2** Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, / bist fern meinem Schreien, den Worten meiner Klage?
- 3** Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst keine Antwort; / ich rufe bei Nacht und finde doch keine Ruhe.
- 4** Aber du bist heilig, / du thronst über dem Lobpreis Israels.
- 5** Dir haben unsre Väter vertraut, / sie haben vertraut und du hast sie gerettet.
- 6** Zu dir riefen sie und wurden befreit, / dir vertrauten sie und wurden nicht zuschanden.
- 7** Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, / der Leute Spott, vom Volk verachtet.
- 8** Alle, die mich sehen, verlachen mich, / verziehen die Lippen, schütteln den Kopf:
- 9** «Er wälze die Last auf den Herrn, / der soll ihn befreien! Der reiße ihn heraus, / wenn er an ihm Gefallen hat.»
- 10** Du bist es, der mich aus dem Schoß meiner Mutter zog, / mich barg an der Brust der Mutter.
- 11** Von Geburt an bin ich geworfen auf dich, / vom Mutterleib an bist du mein Gott.
- 12** Sei mir nicht fern, denn die Not ist nahe / und niemand ist da, der hilft.
- 13** Viele Stiere umgeben mich, / Büffel von Baschan umringen mich.
- 14** Sie sperren gegen mich ihren Rachen auf, / reißende, brüllende Löwen.
- 15** Ich bin hingeschüttet wie Wasser, / gelöst haben sich all meine Glieder. / Mein Herz ist in meinem Leib wie Wachs zerfließen.
- 16** Meine Kehle ist trocken wie eine Scherbe, / die Zunge klebt mir am Gaumen, / du legst mich in den Staub des Todes.
- 17** Viele Hunde umlagern mich, / eine Rotte von Bösen umkreist mich. / Sie durchbohren mir Hände und Füße.
- 18** Man kann all meine Knochen zählen; / sie gaffen und weiden sich an mir.
- 19** Sie verteilen unter sich meine Kleider / und werfen das Los um mein Gewand.
- 20** Du aber, Herr, halte dich nicht fern! / Du, meine Stärke, eil mir zu Hilfe!
- 21** Entreiß mir mein Leben dem Schwert, / mein einziges Gut aus der Gewalt der Hunde!
- 22** Rette mich vor dem Rachen des Löwen, / vor den Hörnern der Büffel rette mich Armen!
- 23** Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, / inmitten der Gemeinde dich preisen.
- 24** Die ihr den Herrn fürchtet, preist ihn, / ihr alle vom Stamm Jakobs, rühmt ihn; / erschauert alle vor ihm, ihr Nachkommen Israels!
- 25** Denn er hat nicht verachtet, / nicht verabscheut das Elend des Armen. Er verbirgt sein Gesicht nicht vor ihm; / er hat auf sein Schreien gehört.
- 26** Deine Treue preise ich in großer Gemeinde; / ich erfülle meine Gelübde vor denen, die Gott fürchten.
- 27** Die Armen sollen essen und sich sättigen; / den Herrn sollen preisen, die ihn suchen. / Aufleben soll euer Herz für immer.
- 28** Alle Enden der Erde sollen daran denken / und werden umkehren zum Herrn: / Vor ihm werfen sich alle Stämme der Völker nieder.
- 29** Denn der Herr regiert als König; / er herrscht über die Völker.
- 30** Vor ihm allein sollen niederfallen die Mächtigen der Erde, / vor ihm sich alle niederwerfen, die in der Erde ruhen. [Meine Seele, sie lebt für ihn; /
- 31** mein Stamm wird ihm dienen.] Vom Herrn wird man dem künftigen Geschlecht erzählen, / **32** seine Heilstat verkündet man dem kommenden Volk; / denn er hat das Werk getan.

Lied Hebräischer Psalm

Katja:

Jesus betet in der Widersprüchlichkeit seines Lebens und Sterbens.
 Der Sohn Gottes unschuldig, von Menschen ans Kreuz geschlagen und sein Vater bleibt stumm.
 Er fühlt sich allein gelassen, verloren und schreit seine ganze Gottverlassenheit heraus.
 In Psalmen haben Menschen von jeher ihre Schmerzen, ihre Angst, ihr Leid, ihre ganze Not
 herausgeschrien. Psalmen sind deshalb so wertvoll, weil Leben und Gebet eine Einheit bilden.

Meine Lebenssituationen mit allen Fragen und allem Sehnen finden darin Platz. Das Psalmgebet spiegelt mein Leben - in Verzweiflung, Trauer, Freude, Bitte und Dank.
All das, was ich bete, ist tiefster Ausdruck meines Lebens und Fühlens, ohne Korrektur.
Ich gewähre dem Herrn einen Blick in meine Seele.

Wer mag, kann nun sein ganz persönliches Leben und Fühlen in einem Psalm formulieren, (Psalmen können aus vielen Versen, aber auch nur aus einem Satz bestehen) und an seine Himmelsleiter heften.

Sein Leben und Sterben legt Jesus in Gotteshand.

Lässt sich fallen in den Willen des Vaters.

Dabei bleibt ihm die quälende Frage nach dem „Warum“ und das nagende Gefühl der Gottverlassenheit nicht fremd. Er geht in die tiefsten Niederungen menschlichen Lebens um unser ganzes Elend in sich aufzunehmen.

Doch auch in diesem Moment ist sein Vertrauen größer als sein Leid.

Und so kann er selbst in eigenem himmelschreiendem Schmerz noch anderen Hoffnung schenken, den Sündern das Paradies verheißen.

Vertrauen – ein Stück Himmelsleiter von der Dunkelheit ins Licht

- Wann ist Vertrauen notwendig?
- Wem kann ich Vertrauen, welche Eigenschaften muss er haben?
- Kann man mir vertrauen?
- Hat Vertrauen etwas mit Erwartung zu tun?
- Was hat Vertrauen mit Zutrauen zu tun?
- In welcher Situation vertraue ich auf Gott?

Kurze Stille

Lied Kreuzungen Nr 294 „Meine Hoffnung und meine Freude“

Nicole:

Die Geschichte von Varenka

Vor langer Zeit lebte in den weiten Wäldern Russlands eine Witwe. Sie hieß Varenka. Ihr kleines Haus stand tief in den Bäumen, wo selten jemand hinkam. Es war ganz aus Holz gebaut. Varenka hatte alles, was sie brauchte: Einen Tisch, Stühle, Kästen für Brot und Käse und Geschirr. Nachts schlief sie, wie alle einfachen Leute in Russland, auf dem warmen Ofen. Varenka lebte zufrieden in ihrem kleinen Haus.

Doch einen Tages kamen Leute zu ihr. In großer Aufregung riefen sie: „Varenka, fliehe mit uns! Im Westen wütet ein schrecklicher Krieg. Die Soldaten kommen jeden Tag näher!“ Varenka erschrak. Aber dann sagte sie: „Wer wird die müden Wanderer stärken, wenn ich mit euch komme? Wer nimmt sich der Kinder an, die sich im Wald verirren? Und wer nimmt sich die Tiere und Vögel kümmern, wenn der Winter kommt mit Eis und Schnee? Nein, ich muss bleiben!“

Da eilten die Leute weiter und Varenka blieb allein zurück. Sie stand ganz still und lauschte. Als Varenka aus der Ferne das Donnern der Kanonen hörte, kniete sie nieder und bat Gott um ihr Haus eine Mauer zu bauen. – Es wurde Abend. Die Kanonen verstummten und Friede lag über dem Wald. Aber Gott kam nicht und niemand baute eine Mauer um Varenkas Haus.

Am nächsten Tag pochte Pjotr, der Ziegenhirt, an Varenkas Tür. Pjotr erzählte: „Die Soldaten haben meine Hütte niedergebrannt und mir alles genommen, außer dieser kleinen Ziege, die mit mir fliehen konnte. Bitte nimm uns in dein Haus denn bald kommt die Nacht.“ Da nahm Varenka Pjotr und die kleine Ziege ins Haus. Der Kanonendonner war schon viel näher gekommen und wieder betete Varenka zu Gott: „Bitte, komm schnell und baue eine Mauer um mein Haus, damit die Soldaten vorbeigehen und Pjotr, mich und die kleine Ziege nicht sehen werden!“ Aber die Nacht kam und ging und Gott baute keine Mauer um Varenkas Haus.

Früh am Morgen ging Varenka in den Wald, um Kräuter zu sammeln. Da entdeckte sie den jungen Maler Stjepan, der in einem hohen Baum schlief. „Wach auf“, rief Varenka. „Hier kannst du nicht bleiben! Hörst du die Kanonen nicht donnern? Komm zu mir ich werde dir Essen und Obdach geben.“ Stjepan war vor den Soldaten in den Wald geflohen. Er trug nur ein Bild und einen Topf mit einer weißen Blume bei sich. Dies war alles, was ihm auf der Flucht geblieben war. So ging er mit Varenka nach Hause. Abends beteten alle zusammen und Varenka sagte: „Bitte lieber Gott, komm schnell und baue eine Mauer um mein Haus! –

Gegen Morgen schaute Varenka aus dem Fenster, aber keine Mauer stand um ihr Haus. Stattdessen erblickte sie ein kleines Mädchen, das bitterlich weinte. In den Armen hielt sie eine Taube. „Ach“, schluchzte das Mädchen, „ich habe Vater und Mutter auf der Flucht verloren!“ Da nahm Varenka das Mädchen Bodula bei der Hand, führt sie ins Haus und ab ihr Kuchen und Tee.

Draußen aber klang das Donnern der Kanonen näher und näher. In dieser Nacht beteten sie wieder alle und Varenka sagte: „Lieber Vater im Himmel, heute Nacht musst Du kommen und eine Mauer bauen, die so hoch ist, dass kein Soldat mein Haus sieht. Dann sind wir gerettet, das Kind mit der Taube, der Maler und seine Blume, der alte Mann mit der Ziege und ich. Aber ich fürchte, es ist schon sehr spät; morgen werden die Soldaten hier sein und wir sind alle verloren.“

In dieser Nacht war es sehr still. Doch in der stillsten Stunde war ein leiser Ton um Varenkas Haus. Varenka öffnete vorsichtig das Fenster – und sah, dass Schnee fiel. So dicht war er schon gefallen, dass der Schnee bis zum Fenstersims reichte.

Es schneite die ganze lange Nacht und im Morgengrauen war Varenkas kleines Haus ganz von Schnee bedeckt. – Am Mittag zogen die Soldaten durch den Wald und suchten nach Feinden. In dem kleinen Haus saßen alle still beisammen.

Als die Soldaten ganz nah am Haus waren, gingen sie vorüber. Sie hatten Varenkas kleines Haus nicht gesehen. Stjepan, Pjotr, Bodula und Varenka dankten Gott, dass er sie gerettet hatte. – Die Soldaten zogen weiter und es gab keinen Krieg mehr in diesem Teil Russlands.

Kurze Stille

John:

Beten ist - still werden

Beten ist - nicht zuerst Selbst reden....

Beten ist - hören....

Beten ist – spüren was ich aussprechen möchte...

Beten ist – abgeben von Bitte und Dank

Fürbitten

Katja:

Im Vertrauen auf das offene Ohr Gottes, seine wegweisenden Spuren und die geöffnete Tür möchten wir nun, wie Jesus, unsere Bitten und unseren Dank an den Vater abgeben:

Und weil Beten auch „hören“ ist, werden wir eine Zeit in der Stille verweilen um spüren zu können was wir aussprechen möchten.

Etwas längere Stille

Harald:

(Zettelbox mit Tesa in der Mitte bereitstellen)

Wir legen kleine Zettel in der Mitte aus. Wer möchte kann seine Anliegen aufschreiben und symbolisch an unsere gemeinsame „Himmelsleiter“ heften. Gerne können wir unsere Fürbitten dabei offen aussprechen.)

Wir antworten mit dem Zwischenruf:

Vater wir vertrauen Dir.

Katja:

Vater, höre auch alle unausgesprochenen Bitten die wir Menschen in den Herzen tragen. Wecke den Mut, uns vor Dir und voreinander zu öffnen, damit wir uns besser verstehen und lernen mit- und füreinander zu beten. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.

Meditative Musik

Elfriede:

Vater, Du hast mich gerufen.

Doch oft habe ich Angst, dass ich die Aufgabe, die Du mir stellst, nicht bewältigen kann.

Ich habe Angst, zu Deinem Wagnis „ja“ zu sagen –

Doch dann entdecke ich die starke Hand, die sich mir entgegenstreckt.

So wie eine kleine Pflanze mit ihren Wurzeln an der Erde festhält, so möchte ich mich an Dir festhalten.

Du gibst mir die Kraft, zu meinem Leben „ja“ zu sagen und das Wagnis auf mich zu nehmen.

Auch wenn ich nicht weiß, wohin Du mich führst, finde ich doch Mut wenn ich auf Jesus blicke.

Du warst Weggefährte dem Menschensohn. Du bist Weggefährte mir.

Vater, Dir vertraue ich, nimm mein Leben in Deine Hand.

Kurze Stille

(Hinweis auf Pause von Harald)

Pause mit Meditative Musik (Wasser steht bereit)

III. Teil

Katja:

Kommt, lasst uns auch das letzte Stück Lebensweg mit ihm gemeinsam gehen....

in Lukas 23, 34

Jesus aber betete: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“ Dann warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Die Leute standen dabei und schauten zu.

in Lukas 23, 44-46

Es war etwa um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei, uns Jesus rief laut: „Vater in Deine Hände lege ich meinen Geist“.

Woher nimmt er die Stärke für uns Menschen um Vergebung zu bitten und sich seinem Vater anzuempfehlen?

Jesu Kräfte sind am Ende. Völlige Erschöpfung.

Verspottet, verachtet, bespuckt, entkleidet, erniedrigt.

Der Sohn Gottes, mit Dornen gekrönt, ans Kreuz geschlagen, es gibt kein Entrinnen.

Und doch - die Liebe erträgt alles, hofft alles, glaubt alles, hält allem Stand. Seine Liebe hört niemals auf.

Liebe – ein Stück Himmelsleiter von der Dunkelheit ins Licht

- Wie weit reicht unsere Liebe?
- Besteht sie auch dann noch wenn wir enttäuscht wurden?
- Lieben wir nur Menschen die unsere Liebe erwidern?
- Wo setzen wir unserer Liebe Grenzen?
- Kann die Liebe Gottes zu mir meine engen Grenzen sprengen?
- Gibt es eine größere Liebe als wenn einer sein Leben gibt für seine Freunde?

Kurze Stille

Lied Kreuzungen Nr. 282, Strophen 1 – 4, „Meine engen Grenzen“

John:

In deine Hände lege ich meinen Geist

Nehmen wir diese letzten Worte Jesu doch als Lebenskonzept:

Auch unseren Geist in seine Hände legen.

Voll Vertrauen,
voll Zuversicht,
voll Hoffnung,
voll Bereitschaft,
voll Hingabe,
voll Zutrauen,
voll Liebe
in
seine Fürsorge,
seine Führung,
sein Verständnis,
seine Vergebung,
seine Allmacht,
seine Liebe.

Katja:

Die Liebe erträgt alles, hofft alles, glaubt alles, hält allem Stand..... wenn wir den Rosenkranz, die schlichte Schnur mit den 59 darin verknüpften Perlen und dem kleinen Kreuz zur Hand nehmen, dann ist unser ganzer Glaube darin zusammengefasst.

In den 5 freudreichen, den 5 lichtreichen, den 5 schmerzhaften und den 5 glorreichen Geheimnissen liegen die Freuden, die Schmerzen, die Hoffnungen und die erfüllten Prophezeiungen unseres Mensch gewordenen Heilands verborgen.

Aber nicht nur das –

wenn wir die vielen gesprochenen Worte des Gebetes einfach fließen lassen wie Wellen, die sich am Ufer Gottes brechen;

Wenn die Tiefe der einzelnen Geheimnisse unser Herz und unsere Seele erreichen, dann können wir uns selbst darin entdecken.

Denn auch meine Freuden, meine Schmerzen, meine Hoffnungen finden in den einzelnen Betrachtungen mit dem „Vater unser“, den zehn gesprochenen „Ave Maria“ und dem „Ehre sei dem Vater“ ihren Platz.

Jesu ist seine Lebensstationen aus Liebe zu mir gegangen. Er ist den Weg gegangen um mein Leid, meine Schuld ganz in sich aufzunehmen und mich zu erlösen.

Er wird hören, wenn ich ihm in „seinem“ Gebet - mein Leben offenbare.

(Geheimnisse des Rosenkranzes in der Mitte auslegen)

Wir haben den lichtreichen Rosenkranz in seine fünf Geheimnisse geteilt und in der Mitte ausgelegt. Wer möchte, kann nun in die Mitte kommen um sich einen, für ihn bedeutenden Teil herauszusuchen und an seine Himmelsleiter zu heften.

Ein Geheimnis des lichtreichen Rosenkranzes möchten wir nun gemeinsam betrachten.

Es ist das Geheimnis, welches in dieser Nacht seinen Ursprung hat.

Das Geheimnis, dass uns seine Nähe spüren lässt,
das Geheimnis des menschengewordenen Brotes.

Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat

"Und er sagte ihnen: Ich habe mich sehr danach gesehnt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen. Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis das Mahl seine Erfüllung findet im Reich Gottes." (Lk 22,15-16)

"Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe": Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: „Das ist

mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: „Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.“ (Offb 12,1)

Gesetz des Rosenkranzes beten

(Glaubensbekenntnis, Vater unser, 10 Ave Maria, Ehre sei dem Vater)

Liebe ist, wo er geteilt und mitgeteilt wird

Ich will zu ihm gehören – flehend wie ein Bettler meine leeren Hände aufhalten um ihn zu empfangen.

In der „communio“ gibt Jesus sich selbst hin um mit uns eins zu werden. Gott sehnt sich danach, sich durch ihn mit uns Menschen zu vereinigen. Wenn wir das glauben können, gehen uns heute - ähnlich wie den Emmaus-Jüngern damals - „die Augen auf“. Wir erkennen, dass Jesus uns alle in dem kleinen Stück Brot verbindet, das wir zusammengehören um zu- und miteinander aufzubrechen. - Unserem Ziel entgegen -

Lied Kreuzungen Nr. 38 , Strophen 1 - 3, „Brot der Liebe“

Harald:

Jonathans Ei

Jonathan Förster war körperlich und geistig leicht behindert zur Welt gekommen. Als er zwölf Jahre alt war, ging er mit vielen jüngeren Kindern gemeinsam in eine Klasse. Es hatte den Anschein, dass er einfach nicht lernen konnte. Oft brachte er seine Lehrerin schier zur Verzweiflung, wenn er sich auf seinem Stuhl hin und her wand, vor sich hinstierte und dabei grunzende Geräusche von sich gab. Es gab allerdings auch Augenblicke in denen Jonathan klar und deutlich sprach – gerade so, als sei ein Lichtstrahl durch die Dunkelheit seines Gehirns gedrungen. Die meiste Zeit jedoch empfand es Doris als ausgesprochen unbefriedigend. Jonathan zu unterrichten.

Eines Tages rief sie seine Eltern an und bat sie zu einem Gespräch in die Schule. Als das Ehepaar in dem leeren Klassenraum schweigend vor ihr saß, sagte Doris: „Jonathan gehört eigentlich in eine Sonderschule. Es ist nicht fair ihm gegenüber, dass er immer mit viel jüngeren Kindern zusammen sein muss, die keine Lernprobleme haben. Schließlich ist er drei Jahre älter als alle seine Mitschüler!“ Herr Förster antwortete: „Frau Müller, es gibt hier in der Nähe keine derartige Schule. Für Jonathan wäre es ein furchtbarer Schock, wenn wir ihn aus seiner gewohnten Umgebung herausnehmen müssten. Ich weiß, dass es ihm hier in dieser Schule sehr gut gefällt.“

Nachdem beide gegangen waren, saß Doris noch lange am Fenster und starrte hinaus auf den neu gefallenen Schnee. Einerseits empfand sie Mitleid mit den Försters. Schließlich hatten sie nur dieses eine Kind und das war unheilbar krank. Aber andererseits war es einfach nicht zu verantworten, Jonathan in dieser Klasse zu lassen. Außer ihm hatte sie ja noch 14 andere Kinder zu unterrichten, für die seine Anwesenheit nur eine ständige Ablenkung bedeutete. Außerdem – er würde vieles sowieso nie begreifen, warum sollte sie sich also noch länger mit ihm abmühen?

Während Doris über die ganze Situation nachdachte, wurde sie plötzlich von einem starken Schulgefühl überfallen. „Oh Gott“, sagte sie halblaut „ich sitze hier und klage, während meine Probleme so gering sind im Vergleich zu denen dieser Familie! Bitte hilf mir, mehr Geduld mit Jonathan zu haben!“

Von nun an gab sie sich alle Mühe, Jonathans Geräusche und seine stierenden Blicke zu übersehen. Der Frühling kam und die Kinder unterhielten sich angeregt über das bevorstehende Osterfest. Doris erzählte ihnen die Geschichte von der Auferstehung Jesu. Um den Gedanken des Lebens zu unterstreichen, gab sie jedem Kind ein großes Plastikei. „Hört zu“, sagte sie, „ich möchte, dass ihr das Ei mit nach Hause nehmt und es morgen wieder mitbringt- mit etwas darin, was neues Leben zeigt. Habt ihr mich verstanden?“ „Na klar, Frau Müller“ riefen die Kinder begeistert – alle außer Jonathan. Er hörte aufmerksam zu. Ob er wohl begriffen hatte, was sie über den Tod und die Auferstehung Jesu gesagt hatte?

Am folgenden Morgen stürmten die Kinder aufgeregt in den Klassenraum, um den großen Weidenkorb auf dem Tisch der Lehrerin mit den mitgebrachten Plastikeiern zu füllen. Im ersten Ei befand sich eine Blume. „Oh ja“, sagte Doris, „eine Blume ist wirklich Zeichen neuen Lebens. Wenn die ersten grünen Spitzen aus der Spitze ragen, wissen wir dass es Frühling wird.“ Ein kleines Mädchen in der ersten Reihe winkte heftig mit der Hand. „Das ist mein Ei, Frau Müller, das ist meines!“ rief sie dabei laut. Das nächste Ei enthielt einen Plastikschmetterling, der richtig lebensecht aussah. Doris hielt ihn in die Höhe. „Wir wissen, dass aus eine Raupe ein Schmetterling wird. Ja, auch das ist ein Zeichen für

neues Leben.“ Das ist von mir, Frau Müller.“ Als nächstes fand Doris einen Stein der mit Moos bewachsen war. Sie erklärte der Klasse, dass Moos ebenfalls ein Beweis für Leben sei. Doris öffnete nun das vierte Ei – es war merkwürdig leicht – und holte tief Luft: Da Ei war leer!

Das ist bestimmt Jonathans, dachte sie, Natürlich hat er nicht verstanden, was er damit machen sollte. Und weil sie ihn nicht in Verlegenheit bringen wollte, legt sie dieses Ei ohne ein Wort zu sagen beiseite und griff nach dem nächsten. Da meldete sich plötzlich Jonathan: „Frau Müller, wollen sie nicht von meinem Ei sprechen?“ Verwirrt gab Doris zurück: „Aber Jonathan, dein Ei ist j leer!“ Er sah ihr offen in die Augen und meinte leise: „Ja, aber das Grab Jesu war doch auch leer!“

Eine ganze Weile sprach niemand ein Wort. Dann fragte die Lehrerin: „Jonathan, weißt du denn warum das Grab leer war?“ „Oh ja“, gab er zur Antwort „Jesu wurde getötet und ins Grab gelegt. Aber dann hat ihn sein Vater wieder lebendig gemacht!“

Die Pausenglocke schrillte. Während die Kinder aufgeregt nach draußen auf den Schulhof stürmten, saß Doris wie betäubt da und hatte Tränen in den Augen. Dieser zurückgebliebene rätselhafte Junge hatte die Wahrheit der Auferstehung besser verstanden als alle anderen Kinder.

Drei Monate später war Jonathan tot. Die Leute, die in die Friedhofskappelle kamen um Abschied zu nehmen, wunderten sich nicht wenig: Oben auf dem Sarg waren 15 leere Eierschalen zu sehen.

Kurze Stille

Nicole:

Heimgang

Eines Tags werde ich heimkehren.
Heimkehren
zu dem großen Hirten
der mein Vater ist
und meine Mutter
der mein Bruder und meiner Schwester ist.

Eines Tages
Es wird eine Nacht, die dunkler ist,
als alle Nächte bisher.
Ich werde zu einer finsternen Schlucht kommen,
die Dunkelheit umhüllt mein Leben.
Ich werde in die Tiefe meiner Seele gerissen,
die unergründliche Einsamkeit meiner selbst,
in der niemand mir begegnen kann;
Niemand
außer dem großen Hirten.
Ich werde in diese Nacht gehen,
ich habe keine Angst –
denn dort in der Schlucht
wird mir mein großer Vater begegnen.
Ich werde gehen, weil es dennoch die Hoffnung gibt.
Die Hoffnung,
die nicht aufgeben lässt.
Ich werde dem Licht begegnen,
welches meine Finsternis erleuchtet
und welches meine Einsamkeit belebt
und ich werde den Morgen erreichen,
über dem die Sonne für immer aufgeht.

Ich werde den Tag erleben,
den Tag – der ewig währt;
an dem ich finden werde
was ich suche.
Dort lässt mich der große Hirte weiden
Und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Ich bin daheim,
wo er allen Hunger und Durst stillen wird,
den ich mein ganzes Leben gespürt habe.

Lied Kreuzungen Nr. 373, Strophen 1, 2 , 3 und 5 „Von guten Mächten“

Alle: Gott segne dich

Elfriede:

Er segne den Wind, der dich umweht.
Er segne die Sonne, die dich umwärmt.
er segne den Regen, der dich erfrischt.
Er segne die Erde, die dich ernährt.

Alle: Er segne dich.

John:

Er segne dein Denken, dein Handeln.
Er segne deine Gefühle, dein Verständnis.
Er segne deine Einstellung, dein Ich.

Alle: Er segne dich.

Katja:

Er segne die Menschen, wenn sie dir begegnen,
Er segne deine Worte, wenn du sie aussprichst.
Er segne deine Taten, wenn du sie ausführst.
Er segne Deine Schritte, wenn du sie gehst.

Alle: Er segne dich.

Harald:

Er segne dich in der Anbetung und in der Leere.
Er segne dich in der Stille und in der Fülle.
Er segne Dich in der Arbeit und im Nichtstun.

Alle: Er segne dich.

Nicole:

Er segne dich durch Jesus Christus.
Er segne dich durch seinen heiligen Geist.

Alle: Er segne Dich auf all deinen Wegen. Amen.

Eucharistischer Segen des Herrn Pfarrer Liebig wäre schön

Lied Kreuzungen Nr. 193, Strophen 1-3 „Herr wir bitten komm und segne uns“